

Ist die Stempelbeschreibung von „Müller“ und „Klein-Rieger“ noch zeitgemäß? Ein Vorschlag, was man besser machen könnte.

Hans Moser

Im Folgenden geht es nicht darum, die Pioniere der Bearbeitung von Stempeln aus der Monarchie in irgendeiner Weise abzuwerten, sie haben Gewaltiges geleistet. Auch will ich nicht Sammlern der I. bis VIII. Ausgaben die Freude an ihren Sammlungen verderben, auch sie haben meinen Respekt und meine Bewunderung. Vielmehr hoffe ich, dass durch meine Anregungen Klassiksammler ermuntert werden, sich die Stempelabdrücke genauer anzusehen und sie hinsichtlich Stempelgröße und Schriftbild zu vergleichen. Sie werden Neues entdecken und auf diese Weise ihre Sammlung mit neuer Begeisterung betrachten.

Wenn man, wie Müller und Klein, den Einsatz eines Poststempels mit Markenausgaben koppelt, nimmt man zeitliche Ungenauigkeiten in Kauf. Wird z. B. ein Stempel in der VI. Ausgabe gelistet, dann kann er zwischen 1867 und 1884 vorkommen. Innerhalb von rund 17 Jahren könnte sein Auftreten bzw. sein Einsatzende am Anfang, am Ende oder irgendwo dazwischen liegen. Bei der Angabe eines Stempel Einsatzes von der I. bis zur VI. Ausgabe könnte dieser im kürzesten Fall 9 Jahre oder längstens 34 Jahre dauern, siehe Tabelle. Für manche Philatelisten dürften diese Zahlenspielereien irrelevant sein, aber ein Stempelforscher wünscht sich Eckdaten mit der Jahresangabe der Früh- bzw. Spätverwendung.

Eckdaten der I.-VIII. Markenausgabe. Erst- bzw. Letzttag der Gültigkeit in Österreich.

Ausgabe	Ersttag	Letzttag		Ausgabe	Ersttag	Letzttag
I.	01.06.1850	31.12.1858		II.	01.11.1858	31.05.1864
III.	15.01.1861	31.05.1864		IV.	15.05.1863	31.08.1869
V.	Okt. 1863	31.08.1869		VI.	01.06.1867	31.10.1884
VII.	15.08.1883	30.06.1891		VIII.	01.09.1890	verschieden nach Wertstufen

Bei dem Bemühen, die Poststempel der Postdirektion Innsbruck zu bearbeiten, stoße ich immer wieder auf Probleme, die von diesen Autoren beschriebenen Stempel mit Sicherheit zu identifizieren. Die Probleme betreffen vor allem Postämter der Klassen 1 und 2. Es ist frustrierend festzustellen, dass unter einer Nummer Stempel zusammengefasst werden, deren Aussehen sich deutlich in Größe bzw. im Schriftbild unterscheidet. So beschreibt Müller (Mü.) unter 973a (HALL) als Type A1 das Vorkommen eines Langstempels (Lo), der gemeinsam mit zwei weiteren Stempeln nur während der I. Ausgabe vorkommt, und bewertet ihn mit 30₂ Punkten. Ich beobachtete 2 Größen mit klar unterschiedlichem Schriftbild, siehe Abb. Welcher Stempel war Müller bekannt oder gilt seine Feststellung für beide Stempel? Die Fragen sind nicht zu beantworten.



Mü. A1

14x4,5 mm

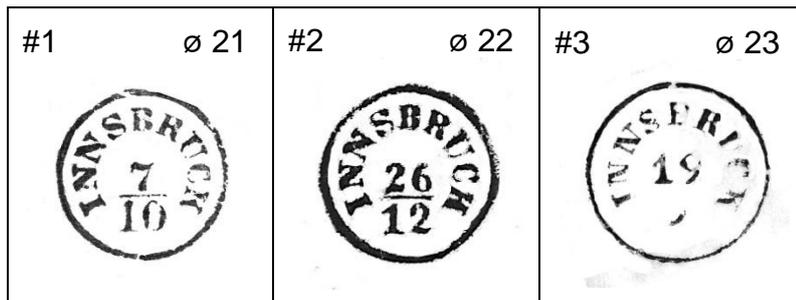


Mü. A1

17x5 mm

Die vergrößerten Stempel kommen auf der I. Ausgabe vor. Die Stempelvorfalgen stammen aus der Sammlung Ing. Demuth und wurden am PC möglichst „naturbelassen“ bearbeitet.

Müller listet von Innsbruck 12 Stempel. Beim Stempeltyp F1 finden sich bisher - die Arbeit



ist noch nicht abgeschlossen - von Müller unbemerkt, 3 Durchmesser (ø) von 21, 22 und 23 mm teils mit kleinen Unterschieden im Schriftbild. Es handelt sich also um 3 verschiedene Stempel, was die Typenbezeichnung F1 verschweigt.

Bisher wurden bei Mü. F10 die Durchmesser von 23,5 mm und 25 mm festgestellt, die von ihm bemerkten Unterschiede im „K“ von INNSBRUCK kann ich bestätigen. Die laufenden Nummern h bis k wurde irrtümlich als A111 statt als F111 bezeichnet. Größenangaben ergänzen dabei die Typen-Beschreibung. Der Kommentar „mit römischer oder arabischer Stundenangabe ohne Zusatz; auch ohne Stundenangabe“ weist darauf hin, dass es von F111 etwa 10 Stempel geben kann. Bei welchen Stempeln die Stundenangaben fehlen ist nicht erklärt. Insgesamt finde ich es schwierig mich trotz der Hinweise zurecht zu finden und einen Stempel eindeutig zuzuordnen. „Ideal“ abgeschlagene Stempel sind rar. Die Stempel F111 j, k, l bilden den Übergang zur VI. Ausgabe bei Klein.

Klein / Rieger (einschließlich der Nachträge) beschreiben 23 Stempel von INNSBRUCK (STADT, 1). In der Typenbeschreibung wechselt mehrfach die Postamtsbezeichnung zwischen INNSBRUCK und INNSBRUCK STADT, es ist keinerlei Ordnung zu erkennen.

In folgender Tabelle werden alle 10 Klein-Stempeltypen mit der Bezeichnung INNSBRUCK gelistet. Hierbei sind 2 Schreibweisen: **JNNSBRUCK** und **INNSBRUCK** zu beachten.

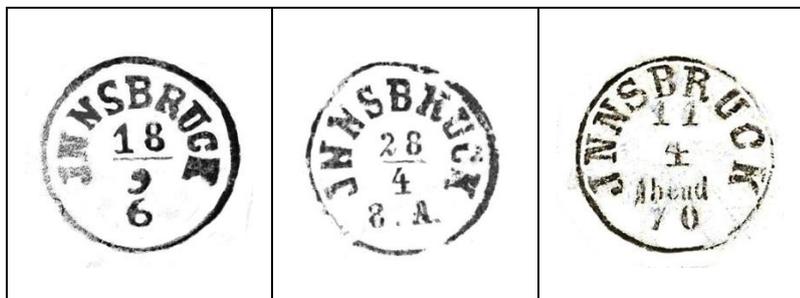
POSTAMT	Kl.	Type	Code	Ausgabe. Bewertung	Notizen zu den Abbildungen
JNNSBRUCK	k	542	aLo	VI. 250	Langstempel ohne Datum
JNNSBRUCK	a	234	aEe	VI. 5	mit Uhrzeit; ohne Jz
JNNSBRUCK	b	233	aEe	VI. 5	mit Uhr- und Tageszeit; ohne Jz
JNNSBRUCK	m	370	gEje	VI. 20	mit Uhr- und Tageszeit; mit Jz
INNSBRUCK	r	641	gOje	VI. 80	Ovalst., mit Uhr- und Tageszeit
INNSBRUCK	c	447	gfje	VI. 5	mit Uhrzeitbereich + Tageszeit
	ca	447a	gf(j)e	VI. 8	Jahr durchbalkt oder fehlt
INNSBRUCK	g	370	gEje	VI. 3; VII. 5; VIII. 5 blau 20	Uhrzeitbereich + Tageszeit
	ga	396	gEj(e)	VIII. 8	Zeit durchbalkt
INNSBRUCK	i	245	gEj	VI. 15; VII. 15; VIII. 20	ohne Zeitangabe

Code = Kurzbeschreibung bei Klein; Kl. = alphabetische Reihung bei Klein

Obige Tabelle wurde gegenüber der Originaldarstellung (in Spalte Kl.) geordnet: Erstes Kriterium ist dabei die Postamtsbezeichnung. Auf Grund der Schreibweise werden die **JNNSBRUCK**- bzw. **INNSBRUCK**- Stempel zusammengefasst. Zweites Kriterium bildet die Schrifttype, hier Antiqua (a) und Grotesk (g). Drittes Kriterium: ähnliche Stempel sollten aufeinander folgen, „ungewöhnliche“ Stempel (hier Lang- oder Ovalstempel) wurden davor oder danach eingefügt, wie es chronologisch Sinn macht.

Der Vorteil obiger Tabelle besteht darin, dass sich für INNSBRUCK eine chronologische Reihung ergibt. Es treten auch jene Stempel deutlich hervor, die sich zeitlich mit Müller oder mit Stohl überschneiden können.

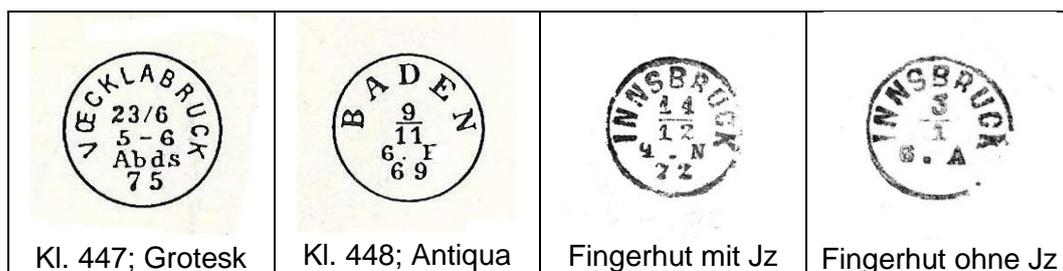
Das kleine „e“ steht bei Klein für „Expedition“. Dabei wird nicht unterschieden in welcher Weise „Expedition“ dargestellt wird. Sie kann als **Uhrzeit** (als römische oder arabische Ziffer), als **Uhrzeitbereich** (wie 6-7), als **Tageszeit** (z. B. als Buchstabe wie „A“ für „Abend“ oder geschrieben wie „Früh“) oder als 1.E (für 1. **Expedition**) auftreten. Damit hat „e“ vier verschiedene Bedeutungen, was verwirrt. Es ist nicht einsichtig warum „e“ immer an letzter Stelle gereiht wird. Durch die fixierte Reihung der Jahreszahl an der 3. Stelle geht eine wichtige Information verloren, man weiß nicht, wo die Jahreszahl wirklich auftritt.



Klein nennt von **JNNSBRUCK** zwei Typen von Einkreisstempeln mit Antiquaschrift. Die drei abgebildeten Stempel weisen alle einen Durchmesser von 26 mm auf. In Größe und im Erscheinungsbild gleicht nur Kl. 234 dem Mü. F111-k Ob auch

die Stempel Mü. F111-j und F111-l in der VI. Ausgabe vorkommen, entzieht sich meiner Kenntnis. Sie wären ebenfalls als Kl. 234 einzureihen, blieben aber auf Grund des Codes unentdeckt. Der aus dem Jahr 1869 stammende mittlere Stempel wurde als Kl. 233 identifiziert. Der rechts mit einer Tageszeit („Abend“) und Jahreszahl versehene Stempel ist offensichtlich Klein unbekannt.

Der einzige INNSBRUCK-Fingerhutstempel soll dem Klein-Typ 447 entsprechen, siehe Abb. Dass eine Zeilenverschiebung im Datums- bzw. Expeditionseinsatz gleichsam als Nebensächlichlichkeit gesehen wird, dem kann ich nur zustimmen. Weder Stempel 447 noch 448 (Antiqua!) sind mir untergekommen, hingegen zeigen alle mir bekannten INNSBRUCK-Fingerhutstempel mit einem Durchmesser von 18 mm ein völlig anderes Erscheinungsbild, welches es im System von Klein unter den Fingerhutstempeln nicht gibt.



Klein berücksichtigt es kaum, wenn es bei einem Stempeltyp mehrere Varianten gibt. Das möchte ich an Hand des Klein-Typs 370 von INNSBRUCK in folgender Zusammenstellung verdeutlichen.

Auf dem ersten Blick fallen 3 Stempel (#2a, 5, 6) durch ihren „idealen“ Abschlag auf, sie wurden dem Protokoll der Postzeugverwaltung (PZV) entnommen, das leider nicht mehr komplett vorliegt. Die anderen Stempel stammen von Belegen, bei denen Markenreste und Verunreinigungen retuschiert, das Stempelbild aber möglichst „naturbelassen“ beibehalten wurden. Man erkennt ungleich dicke Ränder und leichte Verzerrungen im Schriftbild, die es erschweren, genaue Abmessungen durchzuführen. Daher wurden Durchmesser-Messungen in mehreren Richtungen vorgenommen und ein gerundeter Wert angegeben.

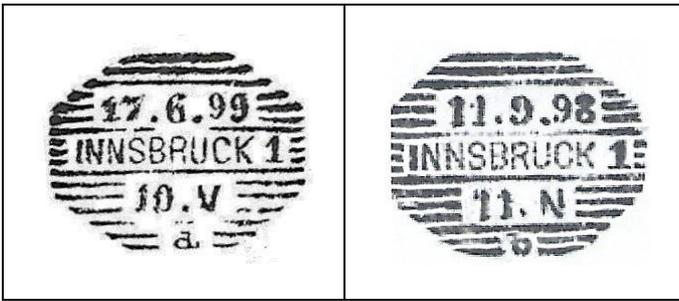
#1 ø 25,5 	#2a ø 26,0  aus PZV	#2b ø 26,0  Expedit. gebalkt	#3 ø 26,5 	#4 ø 27,0 
---	---	--	--	---

#5 ø 27,0  Datumseinsatz tiefer; aus PZV *)	#6 ø 27,0  Datumseinsatz höher; aus PZV *)	#7 ø 28,5 	#8 ø 28,5 	#0 ø 18 
--	---	---	--	---

*) Unterschiede bei INNSBRUCK, wenn man die Stempel transparent übereinander legt.

Die Stempel wurden nach dem **Durchmesser** geordnet. Neben #2a wird eine „durchbalkte“ #2b gezeigt, um zu betonen, dass es sich um den gleichen Stempel handelt, bei dem aber die Expeditionsangabe unkenntlich gemacht wurde. Im Gegensatz zu Klein vertrete ich die Meinung, dass Stempeln mit Durchbalkung der Jahreszahl keine eigene Nummer (z. B. Klein 396, 397) gebührt, weil ihr Vorkommen vielfach aus dem Vergessen eines Amtsleiters resultiert. Jahreseinsätze wurden jeweils für 3 Jahre geliefert und mussten rechtzeitig nachbestellt werden. In den Unterlagen der PZV von ca. 1870-1913 habe ich keine Stempelabdrücke mit durchbalkten Jahreszahlen oder Zeitangaben gefunden. Ergänzend wurde der zuvor genannte Fingerhutstempel eingefügt weil sein Stempelbild genau dem Typ 370 entspricht. In der Reihe sollte er am Anfang stehen, daher #0. Der Umfang der 370-er Darstellung ist vermutlich nicht komplett, aber sie gibt einen guten Überblick über die Variationsbreite. Auf eine chronologische Reihung innerhalb von Stempeln mit gleichem Durchmesser wurde oben verzichtet, sie kann erst nach der Sichtung einer wesentlich größeren Menge an Stempelvorlagen durchgeführt werden. Eine ähnliche Darstellung für 370-er ergibt sich auch für die bisher bekannten zehn Varianten von INNSBRUCK STADT.

Unterlagen der PZV und mehrerer Sammler haben bisher mindestens acht INNSBRUCK 370-er Varianten ergeben über deren Einsatzzeit wenig bekannt ist. Bei den Abdrücken der PZV dürfte es sich um Frühdaten handeln, bei denen die Stempel vom Produzenten übernommen oder an die Postämter ausgeliefert wurden. Handelte es sich um Reparaturen, so wurde dies im Protokoll vermerkt. Damit ist gesichert, dass Stempel des Typs 370 (und andere Typen wie 95, 121, 245 usw.) zu unterschiedlichen Zeiten hergestellt bzw. ausgeliefert wurden. Aus diesem Grund macht eine pauschale Bewertung eines Stempeltyps mit mehreren Stempelvarianten wenig Sinn. Auch ist es unbefriedigend zu lesen, dass ein Stempeltyp z. B. bei der VI. Auflage in blau vorkommt. Betrifft das dann alle Varianten des Stempeltyps oder nur eine bestimmte?



Die Einführung der Unterscheidungszeichen vor 1900 wird bei Klein nicht detailliert berücksichtigt. Wie weiß man, dass es z. B. in INNSBRUCK 1 unter Kl. 655 Schraffenstempel mit Uz a, Uz b bis möglicherweise Uz d und verschiedene Darstellungen der Expeditionszeit geben kann wie Stohl berichtet? Siehe Abb.

Ich habe mehrfach mit Hans Stohl diskutiert, ob man nicht „sein“ System auch auf die Stempel vor 1900 anwenden kann. Es scheiterten mehrere Versuche seinerseits, eine Kompatibilität herzustellen. Nach seiner Meinung müsste ein neues System (5-stelliger Code) geschaffen werden. Andererseits begrüßte und unterstützte Hans Stohl bestmöglich meine Initiative, möglichst „alle“ Stempel von Tirol bildlich darstellen zu wollen.

Weitere „Schwachstellen“ von Müller bzw. Klein sind die Eröffnungsdaten. Auf die von ihnen übernommen Angaben der Generalpostdirektion kann man sich nicht immer verlassen, weil Eröffnungsdaten von mehreren Postämtern gesammelt und gemeinsam an einem Tag verlautbart wurden. Vielfach handelt es sich dabei um das Datum der Verlautbarung. Die Angaben der Postdirektionen sind im Vergleich dazu exakter, den genauesten Termin ermittelt man in einer Lokalzeitung, die oft von der Feierlichkeit und Prominenz bei der Postamtseröffnung berichten.

Was OT-Stempel vor 1900 betrifft, wurde in einem **Teilbereich** der Stempel von INNSBRUCK eine Reihe von Unzulänglichkeiten festgestellt, die man verbessern kann. Der Großteil der Mängel ist darauf zurück zu führen, dass Müller und Klein Stempel**typen** beschrieben haben, wobei letzterer Einzelstempel kaum beachtet hat. Ähnliche Ergebnisse wie bei Innsbruck erhielt ich bereits bei Bozen, Meran usw. Meiner Meinung nach müsste die Zeit vor 1900 grundlegend neu bearbeitet und Stempel bildlich dargestellt werden, um Abdrücke genau identifizieren zu können. Durch technische Fortschritte gegenüber den 1960-er Jahren ist es heute sehr erleichtert, saubere Stempelabbildungen von Scans (oder Farbkopien) mit Computerprogrammen in relativ kurzer Zeit herzustellen.

Ein Jubiläum sollte auch Anlass sein, in die Zukunft zu blicken und Wünsche zu äußern. Vielleicht kann man Begeisterte finden, die die OT-Stempel eines Bundeslandes, eines Bezirk oder eines Postamtes von den Anfängen bis in die Jetztzeit neu bearbeiten? Die Mitarbeit der Sammlerschaft ist dringend erforderlich, damit sie Belege als Scans oder Farbkopien (anonym oder mit Namen) zur Verfügung stellt. Was Tiroler Stempel (ohne Südtirol / Trentino) betrifft ersuche ich um Kontaktnahme unter hans.moser@uibk.ac.at Ich wünsche mir, dass sich weitere Personen für die Bearbeitung der OT-Stempel auch aus den übrigen Bundesländern zur Verfügung stellen, ich werde sie tatkräftig unterstützen.

Literatur

- Bock Gerhard, Moser Hans, Gerhard Thaler: Poststempel von Südtirol (1850-2012) und dem Trentino (1850-1918). Eigenverlag 2012 (vergriffen)
- Klein Wilhelm: Die postalischen Abstempelungen und andere Entwertungsarten auf den österreichischen Postwertzeichen Ausgaben 1867, 1883 und 1890. Neubearbeitung Rieger Erwin 2001
- Müller Edwin: Grosses Handbuch der Abstempelungen von Altösterreich und Lombardei-Venetien. „Die Postmarke“ 1925
- Stempelprotokoll der Postzeugverwaltung, ca. 1870-1913: im Technischen Museum Wien
- Stohl Hans: Postalische Abstempelungen im heutigen Österreich von 1900 bis heute. 5 Bände. Verlag Pollischansky; 1997 und 2004